

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pfg. für
die 4gespaltene Seite.

Nr. 34

Langenschwalbach, Dienstag, 10. Februar 1914.

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

10. Februar.

1543 Joh. Ed (Mater), Gegner Luthers, † Ingolstadt, geb.
13. Novbr. 1486 Ed, Schwaben. 1817 Karl v. Dalberg, der
letzte Kurfürst von Mainz, † Regensburg, geb. 8. Febr. 1744
Hernsheim. 1837 A. S. Pusckin, russ. Dichter, † St. Peters-
burg, geb. 6. Juni 1799 Moskau. 1847 Th. Edison, amerif.
Physiker, geb. Milan-Oglio. 1901 Max von Pettenkofer,
Chemiker und Hygieniker, † München, durch Selbstmord, geb.
3. Dezbr. 1818 Lichtenheim.

Amtlicher Teil.

34
An die dem Kreisaußschuß für Jugendpflege im
Untertaunuskreis angeschlossenen Jugendpflege-
vereinigungen.

Betrifft: Abgabe von Kartenwerken
an Jugendpflegevereine.

Infolge Neuregelung des Betriebes der Generalstabkarten
sind Veränderungen der Ziffern 22 und 24 der „Bestimmungen
über die militärische Unterstützung der nationalen Jugend-
pflegebestrebungen“ eingetreten. Danach werden die in
Ziffer 22 angeführten Preisermäßigungen bei Auflage-
bestellungen von mindestens 30 — dreißig —
Stück einzelner Blätter gewährt. Die nach Ziffer
24 bisher erforderliche Bezugsberechtigungsbescheinigung ist
künftig nicht mehr notwendig. Ziffer 24 hat jetzt folgenden
Wortlaut: „Die Vermittlung der Bestellungen übernehmen die
Bezirks-, Kreis- oder Ortsausschüsse, bezw. die Vertrauens-
männer des Jungdeutschlandbundes, die sich als Mittelpersonen
auf die von den Kartenvertriebsstellen ausgehenden Bedingungen
verpflichten müssen.“ Demnach werden Bestellungen für die
den staatlichen Jugendpflegeorganisationen angeschlossenen Ver-
eine pp. von jetzt ab von den Bezirks-, Kreis- und
Ortsausschüssen für Jugendpflege vermittelt. Die
vorerwähnten Bestimmungen über die militärische Unterstützung
der nationalen Jugendpflegebestrebungen sind den größeren
Jugendvereinigungen des Untertaunuskreises mittelst Rund-
schreiben vom 21. August 1913 Nr. 7012L zugegangen.

Von sonstigen Interessenten können diese Bestimmungen beim
Landratsamt eingesehen, auf Wunsch auch gegen Rückgabe zu-
gesandt werden.

Im nationalen Interesse liegt es, wenn die Jugendlichen
mit den Generalstabkarten möglichst vertraut gemacht werden.

Langenschwalbach, den 5. Februar 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

An die privaten Versicherungsunternehmungen
gemäß Gesetz vom 12. Mai 1901 — Reichsgesetzblatt 1901
Seite 139 im Untertaunuskreise.

Ich erinnere wiederholt an Einwendung des vorgeschriebenen
Jahresberichts und der Jahresrechnung pro 1913 gemäß § 55
des obengenannten Gesetzes. Gegen die Leiter der Unter-
nehmungen, welche bis 20. ds. Mts. dieser Auflage nicht
nachgekommen sind, muß gemäß § 64 a. a. O. vorgegangen
werden.

Die Ortspolizeibehörden in deren Bezirken solche Unter-
nehmungen bestehen, ersuche ich, den Interessenten von dieser

Verfügung Mitteilung zu machen. Unter die hier in Rede
stehenden Versicherungsunternehmungen fallen auch die ört-
lichen Viehversicherungsvereine.

Langenschwalbach, den 6. Februar 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
des Kreises.

Betrifft: Bekämpfung von Obstbaumschädlingen
mittels Karbolium.

Die von Fachleuten gemachten Versuche haben bewiesen, daß
bei der Vertilgung von Obstbaumschädlingen Karbolium sehr
gute Dienste leistet. Sowohl mit Schildläusen befallene, als
auch mit Moos und Flechten bewachsene Bäume werden nach
Anwendung von wasserlöslichem Obstbaumkarboli-
um in 30—40%iger Verdünnung von dem Uebelstande be-
freit. Gewöhnliches Karbolium ist unverdünnt viel zu scharf
und löst sich auch im Wasser nicht. Die bestrichenen Obst-
bäume zeigten tausende von kleinen Rissen und Spalten und
war somit das Schröpsen des Stammes erspart. Außerdem
war das Wachstum der Bäume ein besseres, die Blätter wurden
üppiger und die Triebe kräftiger.

Ferner ist die Anwendung von Karbolium gegen Krebs-
schaden ebenfalls nicht ohne Erfolg geblieben, denn die Wunden
wurden nicht größer, nur ging die Ueberwallung derselben etwas
langsam von statten. Durch tüchtige Düngung des Baumes
kann hier jedoch nachgeholfen werden.

Krebswunden müssen erst gut ausgeschnitten und dann mit
Karbolium bestrichen werden. Die Knospen der Bäume
dürfen mit der 30—40%igen Karbolium-Lösung nicht be-
strichen werden, da sie sonst absterben. Es empfiehlt sich
ferner, auch gesunde, ungezieferfreie Obstbäume mit einer
Mischung von Kalk und Karbolium zu je 50% zu bestrichen.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister die Obstbaumbesitzer
auf Vorstehendes aufmerksam zu machen und ihnen mitzuteilen,
daß von November bis April j. Js. die beste Zeit zum Be-
streichen der Obstbäume ist.

Langenschwalbach, den 6. Februar 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
des Kreises.

Unter Bezugnahme auf die Kreisblatt-Verfügung vom 15.
Januar 1914 — Kreisblatt Nr. 15 — mache ich noch beson-
ders darauf aufmerksam, daß alle diejenigen Lehrer, die vor
Abliegung der zweiten Lehrerprüfung gegen Ent-
gelt unterrichten, der Krankenversicherungspflicht nicht
unterliegen. Solche Lehrer brauchen also bei den allgemeinen
Ortskrankenkassen nicht angemeldet zu werden. Die Anfrage
eines Bürgermeisters, ob bei der beschlossenen Versicherung im
Erkrankungsfall die Befoldung weiter bezahlt werden müsse,
ist nach einer Verfügung der Kgl. Regierung vom 3. d. Mts.
zu verneinen.

Langenschwalbach, 5. Februar 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

Tagesgeschichte.

* Aus Rom wird gemeldet: Wie die „Liberia“ erfährt, wird Kaiser Wilhelm auf seiner Frühjahrsfahrt nach Korsika zunächst nach Italien begeben, um König Viktor Emanuel einen Besuch abzustatten. In Rom wird ein festlicher Empfang stattfinden, worauf der Kaiser sich nach Neapel begibt, um sich an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ zu begeben.

* Nach den vorläufigen Dispositionen wird der Kronprinz seine Reise nach den Kolonien wahrscheinlich anfangs Juli antreten. Der Kronprinz wird 6 Monate unterwegs sein.

* An diesem Sonntag sind 25 Jahre vergangen, daß die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ins Leben gerufen wurde. Daß dieser Tage die große Bahn Dar-es-Salaam-Tanganika fertiggestellt wurde, gibt dem Fest einen besonderen Rahmen. Es war vor 25 Jahren, als die Araber und Neger Deutsch-Ostafrikas, die durch das Vordringen der deutschen Kultur ihren Sklavenhandel bedroht sahen, sich empörten. Buschiri, der skrupellose Bandenführer, ein Neger mit allen schlechten Eigenschaften desselben, machte damals durch kühne Ueberfälle von sich reden. Die Expedition, die Deutschland gegen die rebellierenden Neger ausrückte, stand unter dem Befehl des damaligen Hauptmanns Wischmann, und es zeugt von einem grenzenlosen Vertrauen, das der Kaiser dem erst 36-jährigen Mann entgegenbrachte, daß er ihn mit dieser wichtigsten Aufgabe betraute. Und Wischmann hat dies Vertrauen in glänzender Weise gerechtfertigt. Die Aufgabe, die an ihn herantrat, war sehr schwierig. Galt es doch, einen starken Gegner niederzuzwingen in einem Neulande von mörderischem Klima in einem zum Teil unübersichtlichen Gelände. Es war das erste Mal, daß Deutschland einen Kolonialkrieg führen mußte. Von vornherein waren sich alle Berufenen darüber einig, daß europäische Truppen für die Niederwerfung nicht in Frage kämen. Es handelte sich ja um rein tropisches Gebiet, in dem gekämpft werden mußte, wo Malaria, Schwarzwasserfieber und Dysenterie ihre Opfer fordern. Wischmann löste die Frage in sehr geschickter Weise. Nachdem er die genügende Anzahl europäischer Offiziere und Unteroffiziere angeworben hatte, begab er sich mit seinem Stabe nach Kairo und rührte die Werbetrommel. Dort befanden sich nämlich eine große Anzahl ehemaliger ägyptischer Soldaten, die nach dem Aufgeben des Sudans infolge des Mahdiaufstandes und der Auflösung der sudanesischen Regimenter sich beschäftigungslos und mittellos im Lande umhertrieben. Gern folgten sie der deutschen Flagge, und sie haben sich, nachdem sie den Begriff Disziplin kennen gelernt hatten, stets als brave Soldaten geschlagen.

* Stockholm, 6. Febr. Ungefähr 30000 schwedische Bauern vom höchsten Norden bis zur Provinz Schonen sind in einer Art von patriotischer Wallfahrt eingetroffen, um dem König und dem Ministerpräsidenten ihre Geneigtheit zur Uebernahme der Lasten der Rüstungsvermehrung auszusprechen und die sofortige Einleitung der entsprechenden Maßnahmen zu erbitten. In einer Riesenprozession, der die Banner der 24 Provinzen Schwedens vorausgetragen wurden, begaben sich die Bauern, nachdem sie den in verschiedenen Kirchen veranstalteten Gottesdiensten beigewohnt hatten, nach dem königlichen Schloß. Hier hielt der Führer des Zuges eine Ansprache an den König, in der er die Bedeutung dieser einzigartigen Kundgebung der Vaterlandsliebe und Loyalität gegen den König Ausdruck verlieh. Der König antwortete mit Worten des Dankes. Darauf wurde die Nationalhymne gesungen und stürmische Hurraufe ausgebracht. Dann zogen alle Bauern ins Schloß ein, wo sie in den Prunkgemächern vor den Majestäten, die von den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses umgeben waren, vorüberzogen. Der Zug dauerte stundenlang. Eine Deputation der Bauern begab sich dann zum Ministerpräsidenten, um ihm von dem Wunsch bei dem König und den dabei ausgesprochenen Wünschen Kenntnis zu geben. Für den Abend waren zahlreiche Feste in Aussicht genommen. Die Bevölkerung der Hauptstadt bereitet den ländlichen Gästen den herzlichsten Empfang. Indessen kündigten die sozialdemokratische Partei und eine Anzahl radikaler Vereinigungen Gegenversammlungen in Stockholm und anderen Städten an, um gegen die Vermehrung der Rüstungsausgaben Protest einzulegen. Im königlichen Schloße fand abends ein Festmahl statt, wozu 2300 vom Empfangskomitee ausgewählte Teilnehmer des großen Zuges geladen waren.

Vermischtes.

— Seigenhahn, 8. Febr. Am 15. Februar abends 8 Uhr veranstaltet der hiesige Turnverein seine diesjährige Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball in seinem Vereinslokal Wint. Wie alljährlich so ist auch dies Jahr der Verein bemüht nur erstklassiges zu bieten. So wird unter anderem das zeitgemäße Schauspiel „Der Fremdenlegionär“ in 3 Akten zur Aufführung gelangen. Auch Dichtungen und Gesänge dieser Art werden zu Gehör gebracht. Sämtliche Darsteller werden in stilgerechter Uniformierung der Fremdenlegion auftreten. Ein Besuch dieser Veranstaltung, besonders der Jugend, ist demnach aufs wärmste zu empfehlen, zumal hier die Art der Anwerbung, sowie die Leiden und Schicksale in der Fremdenlegion deutlich vor Augen geführt wird. Da es auch an humoristischen Aufführungen nicht fehlt, so dürfte jedem Besucher ein angenehmer schöner Abend in Aussicht gestellt sein.

+ Laufenfelden, 9. Februar. Nachdem Herr Pfarrer Michel dahier gegen Ende November 1913 in Frankfurt in Folge einer Operation gestorben ist und die Pfarrei bisher verwaltet wurde, so fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Dekan Boell die Pfarrwahl statt. Es waren 18 Wähler erschienen und machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Das Resultat war, daß der bisherige Verwalter, Herr Vikar Brumme einstimmig zum Pfarrer in Laufenfelden gewählt wurde.

* Durch das malerische Luxemburg. Von der deutschen Wanderwelt fast unbeachtet, obgleich es eines der schönsten und malerischsten Gebirgsländer des westlichen Rheins ist, eingeschlossen von den hückerigen Höhenzügen der belgischen Ardennen und den farbenprächtigen, rebenumgürteten Moselniederungen, liegt das Großherzogtum Luxemburg. In außerordentlich anschaulicher und belehrender Weise verstand es der bekannte Kunstmalers Meyer-Elbing in der letzten Sektionsversammlung des Alpenvereins in Wiesbaden seiner zahlreichen Zuhörerschaft die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten des von ihm besuchten Landes zu schildern. Vorzüglich gelungene Bilder bildeten unterstützten den Vortrag des gewandten Redners. Auf der Leinwand erschienen: die interessante Hauptstadt mit ihren uralten Festungstürmen, das Großherzogl. Palais im span. Renaissancestil (der Thronbesteigung und Eidesleistung von Großherzogin Marie Adelhaid konnte Redner beiwohnen) usw. Der zweite Teil des Vortrages brachte hauptsächlich Bilder der großartigen Natur von Echternach mit ihren grotesken Felsen und Höhlenformen, finsternen Schluchten und andachtsvollen Tälern. Schloß Clerf und das romantische Esch u. a. bildeten den Schluß der Vorträge, die mit warmen Dankesworten des Vorsitzenden Pfarrer Beesemeyer und mit reichem Beifall des Publikums belohnt wurden. Herr Meyer-Elbing dankte einen Vortrag auch in Langenschwalbach zu halten.

* Frankfurt a. M., 5. Febr. Auf Anregung des hiesigen Verkehrsvereins plant man die Gründung eines Nassauischen Verkehrsverbandes, der alle Verkehrs-, Verschönerungs- und andere Vereine mit ähnlichen Zielen umfassen soll, und in dem auch die nassauischen Gemeindeverwaltungen vertreten sein werden. Die Gründungsversammlung findet am 14. Februar dahier statt.

* Hanau, 8. Febr. In Hanau ist heute früh die Feuerwerksfabrik von Josef Grein total eingestürzt worden. Große Vorräte fertiger Waren wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 80000 Mk. geschätzt. Die Entstehungursache des Brandes ist unbekannt.

* Bingen, 5. Februar. Zum Bismarcknationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück findet am 1. April die Grundsteinlegung statt. Die Grundstücke hierzu hat jetzt der Kreis Kreuznach sämtlich erworben. Die Erwerbskosten betragen 103000 Mark. Davon tragen der Hauptauschuss 60000 Mark, Private haben 22800 Mark beigetragen, während der Rest von dem Kreis Kreuznach übernommen wird. Während zum Denkmal selbst die Gemeinde Bingerbrück bereits 57000 Mark beigetragen hat, lehnte die Stadt Bingen eine Beteiligung ab.

* Essen, 8. Febr. Als gestern ein von Herrn Krupp von Böhlen und Haßbach gestifteter Freiballon fast ganz gefüllt war, riß ein Windstoß ihn aus den Händen der Haltemannschaft. Ein Arbeiter, der sich in das Tau verwickelt hatte, wurde mit in die Höhe gerissen. Er stützte aus 10 m Höhe ab und brach beim Fall auf ein Eisencrohr beide Unterschenkel.

* Essen, 6. Februar. Auf dem Flugplatz in Wanne übererschlug sich der Apparat des Fliegerführers Blank beim Landen. Der Flieger wurde getötet.

* Generalpardon und Steuerträge. Die „Saaleztg.“ teilt das Ergebnis der Steuerveranlagung in Halle an

Anlaß des Beitrags mit: „Der Generalpardon hat in Halle eine solche Fülle von — brauchen wie ausnahmsweise mal ein Fremdwort — „latent“ Vermögen ans Tageslicht gebracht, daß dadurch unser städtischer Etat dauernd in recht erfreulicher Weise beeinflusst wird. Es sind Millionen mehr deklarirt worden als bisher. Die Stadt dürfte sich — so wird versichert — nach Schätzungen, die einigermaßen Anspruch auf Richtigkeit haben, aus jenen Summen ein Steuermehr von über 300 000 Mark herausrechnen. Und noch seien längst nicht alle Steuererklärungen eingegangen, da die Frist noch läuft.“ — Wenn 300 000 in Halle herauskommen, darf man wohl für das viel, viel reichere Frankfurt mit 2—3 Millionen Steuermehr rechnen.

Soziales.

Langenschwalbach. 9. Febr. Der kath. Kirchengesangverein und die Ortsgruppe des kath. Volksvereins zu Langenschwalbach gaben gestern im Saalbau „zum Lindenbrunnen“ ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball. Die Unterhaltung wurde geschlossen gegeben, d. h. der Zutritt war nur den Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen gestattet. Troßdem war der Saal samt den Nebenräumen so überfüllt, daß es schwer war, einen Platz zu erlangen. Der Vorsitzende beider Vereine, Herr Stefan Mayer, richtete an die Teilnehmer einige Worte herzlicher Begrüßung. Das reichhaltige Programm verzeichnete Klavierstücke, Chorgesänge, Duette und 2 kleine Theaterstücke. Die Darbietungen waren ausnahmslos mit Sorgfalt und Verständnis vorbereitet. Ihre Wiedergabe ging flott von statten, und der freudig spendende rauschende Beifall dürfte die Mitwirkenden überzeugt haben, daß das Publikum wohl befriedigt war, und daß der Erfolg der aufgewandten Zeit und Mühe vollkommen entsprach. Einzelne Mitwirkende besonders hervorheben, hieße in diesem Falle die übrigen unverdienterweise zurücksagen. Die Veranstaltung darf in ihrem Gesamterfolge als wohl gelungen bezeichnet werden, und sie wird allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. — Der Ball begann um 1 Uhr und verlief in gemüthlicher Weise.

Herzenskürme.
Roman von M. Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)
Zwei Jahre sind vergangen seit Lili so traurig verlaufenem Besuch der Residenz. Neugierlich hat sich wenig in Burgdorf und Umgebung verändert. Nur im Dorf selbst steht ein neuerbautes, schmuckes Haus mit weitvorpringendem Erker und hellen Spiegelscheiben. Noch ist es unbewohnt, doch wenn sich einmal ein Fremder nach dem so vorteilhaft ins Auge fallenden Hause erkundigt, so wird ihm der Bescheid, daß es das neue Pfarrhaus sei. Und mit einem gewissen Stolz erzählt der Befragte weiter, daß der neue Herr Pastor sich bald verheiraten werde. Er sei in der Nähe erst Hauslehrer gewesen, da habe sich die Tochter des Gutsherrn in ihn verliebt, und nun gebe es Hochzeit. Auf Veranlassung des gnädigen Herrn auf Burgdorf sei ihnen dies neue Haus erbaut.

In dem alten, grauen da, mit dem spitzen Giebel hinter den hohen Bäumen, da bleibe der alte Herr Pastor wohnen, bis an sein Lebensende. Der habe sein Amt niedergelegt, eines andauernden Halsleidens wegen. Gut sei der immer gewesen, wenn auch ein bißchen streng, aber jetzt sei er es noch mehr. Keiner gehe von ihm ohne Trost und Hilfe, denn er tröste nicht bloß mit Worten. Und doch habe er joviell Leid zu tragen!

Das letzte wird noch mit bedeutamer Miene hinzugesetzt, und einer erneuerten Frage nach dem Leide folgt stets ein Achselzucken. Die Bauern wissen sich nicht recht auszudrücken über einen Kummer, der äußerlich so gar nicht da ist; denn der Herr Sohn soll doch so berühmt sein und so heidenmähig viel Geld verdienen, das hat sich so herumgesprochen. Aber der Herr Vater ist doch so betrübt darüber, also muß es doch wohl ein schlimmes Ding mit ihm sein.

Auf „Schloß Burgdorf“ aber scheint die Zeit stillgestanden zu haben. Der Freiherr zeigt dieselbe straffe Haltung, seine Augen schauen noch ebenso klar und fröhlich jedem Antommenden entgegen, wie ehemals. Ja in letzter Zeit will es den jetzt wieder recht häufig anfahren den Gästen sogar erscheinen, als sehe er besonders vergnügt aus.

Eine Zeitlang war das allerdings anders. Damals, als der liebe Herr von Kroneck gestorben und dessen Tochter so lange krank gewesen. Man munkelte damals auch allerlei von Georg Hartwich, es sollte eine erregte Szene auf dem Schloß gegeben haben, doch Genaueres erfuhr niemand. Der alte Herr hatte eine so merkwürdige Art, jeder versteckt neugierigen Frage gerade auf den Leib zu gehen.

„Ah, Sie wollen mich wohl ausfragen, meine Herrschaften,“ lachte er dann ironisch, „gelingt Ihnen nicht. Mein lieber alter Pastor hat allerdings seinen Lieblingswunsch aufgeben müssen, den Sohn dormaligst als Nachfolger in seinem Amt zu sehen, ist ihm schwer angekommen. Doch ist der Junge auch ein bedeutender Künstler geworden; er leistet Erstaunliches, habe ihn selbst einmal gehört. Jedenfalls fahren Sie, meine Herrschaften, nicht schlecht dabei. Sie bekommen ja nun statt dessen den Kandidaten Neuscher, und der alte Stendell freut sich, daß er sein Töchterchen in der Nähe behält.“ Auf Weiteres ließ er sich dann nicht ein, er hatte damit auch seinen Zweck erreicht; denn die Unterhaltung drehte sich sofort um das neueste: die Verlobung von Wally Stendell mit ihrem früheren Hauslehrer.

Anfänglich hatte der Freiherr wohl erschrocken nach Lili geschaut, wenn so ein verhängliches Thema beginnen wollte; als er aber gesehen, welcher Selbstbeherrschung dieses junge Mädchen fähig, — sie zuckte mit keiner Wimper, wenn Georg erwähnt wurde, — da sah er sie geradezu bewundernd an und dachte im stillen: „Sie ist doch eine echte Kroneck! Genau wie ihr Vater: Selbst treu und wahrhaftig in jedem Gedanken in Wort und Tat und stolz sich abwehrend von allem Unwahren und Unreinen.“

Zwar hatte er nicht immer so zuversichtlich gedacht. Damals, als er mit ihr aus der Residenz nach Hause gereist, als sie unbeweglich mit starrem Gesicht ihm gegenüber gesessen, mit so totestraurigen Augen in die Ferne geschaut, da war ihm angst und bange geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Verkelt 6 Wochen alt, verkauft
308 W. Henrici, Hettenhain.

Verlangen Sie überall!

**„Marburg's“
Schweden-König.**



Bester seit Jahren eingeführter reiner Kräuterbitter.

Geschützte Marke! Allein. Fabrikant

Fried. Marburg

Wiesbaden, gegr. 1852.

Da viele minderwertige Nachahmungen in Handel sind, bitte man auf d. geschützte Namen Schweden-König zu achten. 604

Vertretung für Langenschwalbach bei

M. Wöller Nachf.

Leichter Nebenberdienst für fleißige Herren aller Berufe. Anfr. u. Z. 336 an Haasenstein u. Vogler A. G., Frankfurt a. M. 93

Gut gehendes **Colonialwaren- und Gemüse-Geschäft**

in verkehrreicher Lage preiswert zu verkaufen. Dasselbst auch eine gutgeh. Ladeneinrichtung für Colonialwaren billig abzugeben. Näh Wiesbaden, Blücherstr. 19, Baden. 289



Straubigeluft

Ist das Merkmal des Bureau und Fabrikale u. den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten u. Heiserkeit. Den meisten sind die **Wybert-Tabletten** zur Vinderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mark. Niederlage in Langenschwalbach: W. Hilde. 2491

Ein braver, zuverlässiger junger **Knecht** für die Landwirtschaft gesucht per sofort.

314 **Kaspar König,** Niederwalluf a. Rh.

Galop-Crème
Pilo

Krebs-Fett
enthält die Schuhe u. macht wasserdicht.

Das feinste Mittel zum Glänzendmachen der Schuhe und des Leders. | Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

Alleinige Herstellerin: **Pilofabrik Mannheim.**

Die Staats- u. Gemeindesteuern
des 4. Vierteljahrs des Rechnungsjahres 1913 sind bis zum
14. Februar cr. zu bezahlen.
354 Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die Obstbaum-Besitzer werden hiermit aufgefordert,
die angelegten Klebgürtel im Monat Februar abzu-
nehmen und zu verbrennen, auch sind die Bäume ab-
abzutragen.

Langenschwalbach, den 5. Februar 1914.
323 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,
wird im Stadthause die Fouragelieferung für ein Gen-
darmeriepferd pr. 1914 veraccorbiert.

Langenschwalbach, den 5. Februar 1914.
324 Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werden im hiesigen Stadtwalde, in den Distrikten Subentköpfchen
und Rötelsbach

- 2 Rm. Eichen-Knüttel, 2,5 Mtr. lang,
- 7 " " Röllscheit,
- 56 " " Brennknüttel,
- 1 " Ahorn-Röllscheit,
- 47 " Buchen-Scheit,
- 27 " " Knüttel,
- 1 " Lärchen " 2,5 Meter lang,
- 98 " Eichen-Reisfknüttel,
- 4 " " (f. Naturgeländer geeign.),
- 1840 Stück Buchen-Wellen,
- 4 " Ahorn-Stämme von 2,81 Ftm.,
- 17 " Nadel-Stangen 4. Kl.) Doublasichten
- 8 " " 5. ")

versteigert. Zusammenkunft Distrikt Subentköpfchen auf der
Wisperstraße.

Auf Verlangen wird Kredit bewilligt.
Langenschwalbach, den 7. Februar 1914.
356 Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Freitag, den 13. Februar, vormittags 10 Uhr an-
fangend, kommen im Ramschieder Wald, Distr. 29 Alendseifen

- 42 Rm. Eichen-Knüttel,
- 390 Eichen-Wellen,
- 91 Rm. Buchen-Scheit und -Knüttel,
- 2480 Buchen-Wellen,
- 31 Rm. Nadel-Scheit und -Knüttel,
- 4 " " Reisfknüttel,
- sowie anschließend im Distrikt 22
- 37 Rm. Eichen Scheit und Knüttel,
- 500 Eichen-Wellen,
- 1900 Buchen "
- 62 Rm. Nadel-Scheit und -Knüttel,
- 40 " Buchen "

zur Versteigerung. Anfang in " Distr. 29 am Waldweg nach
Remel.

Ramschied, den 8. Februar 1914.
355 Der Bürgermeister: Presber.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. Febr. 1914, mittags 11 Uhr
ansfangend, werden in den Gemeindefeldbistr. 22, 24, 26, 28

- 118 Rm. Eichen-Knüttel,
- 211 " Buchen-Scheit und -Knüttel,
- 2690 Stück Buchen-Wellen,
- 20 Rm. Nadelholz

öffentlich meistbietend versteigert. Der Anfang wird gemacht
im Distrikt 22 am Sauerbrunnen.

Fischbach, den 6. Februar 1914.
349 Der Bürgermeister: Kernberger.

Verzogen nach:
Wiesbaden, Langgasse 48
Dr. Grimmel,
Spezialarzt für Hautkranke.
Sprechst.: 9-11, 3-4 Uhr.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr an-
fangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld, in Distr. Har-
und verschiedenen Distrikten

- 497 Kottannen-Stangen 4. Kl.,
- 1045 " " 5. "
- 1000 " " 6. "
- 4 Eichen-Stämme von 5,71 Ftm.,
- 7 Birken " 2,76 "
- 75 Rm. Buchen-Scheit,
- 13 " Eichen "
- 8 " Hainbuchen-Röllscheit,
- 90 " Eichen- u. Buchen-Knüttel,
- 2070 Stück " " Wellen

zur Versteigerung. Anfang am Weherweg bei den Stangen.
Nachmittags 2 Uhr, in Distrikt Kirchforst am We-
hahnerweg werden

3020 Kiefern-Plänterwellen versteigert.
Donnerstag, den 12. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr
kommen im Gemeindefeld hier

69 Rm. Nadelholz Röllscheit,
432 " " Knüttel
bistritweise zum Ausgebot.
Wingsbach, den 6. Februar 1914.
342 Der Bürgermeister: Schwindt.

Stangen- Versteigerung.

Freitag, den 13. Febr. cr., Mittags 1 Uhr, kommen
aus hiesigem Gemeindefeld (Teufelsheck u. Buchholz)

5 II., 61 III., 244 IV., 1584 V., 6630 VI. Kl.
Stangen zur Versteigerung. Sehr gute Abfahrt. Zusammen-
kunft im Dorf.
Wagelhain, den 8. Februar 1914.
357 Der Bürgermeister: Born.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Dienstag abend 9 Uhr:
Uebung
Um pünktliches u. vollständiges
Erscheinen ersucht
292 Der Vorstand.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.
And. Petry, Adolfsstr. 14.

Gebrauchte Möbel

billig zu verkaufen. Näh. bei
290 Martin, Kirchstr. 12.

Pflegerinnen

für Geistesranke auf sofort
gesucht. Auch ungeübte werden
angenommen. Anfangslohn
340 Mark, steigend bis 500
Mark. Freie Station, freie
Dienstkleidung. Nach 6 Jahren
300 M. Dienstprämie. Jähr-
lich 14 Tage Urlaub. Kräftige
Personen von bestem Leumund
wollen Bewerbungen mit selbst-
geschriebenem Lebenslauf und
Zeugnisabschriften richten an
die Direktion der Landes
Heil- und Pflege-Anstalt
Herborn (Nassau). 353

Aufforderung.

Am 6. Dezember 1913 ver-
starb hier die ledige Ehe-
frau Schenemann, Tochter
am 24. 6. 24 in Langenschwal-
bach geborenen und am 18.
4. 57 daselbst verstorbenen
Spenglers Johann Heinrich
Schenemann und seiner Ehe-
frau, Dorothea Elisabeth, geb.
Bentler.

Wer Erbansprüche an die Ver-
storbene zu stellen hat, wolle sich
unter Begründung der Ver-
wandtschaft bei mir melden.
Wiesbaden, 7. Febr. 1914.

Der gerichtlich bestellte
Nachlasspfleger:
352. Barner,
Stadtkammerer a. D.,
Johannisbergerstraße 9 II.

Jeder Herr u. Dame
können täglich 2-5 Mk. und
mehr verdienen als leichte
Nebenbeschäftigung. Verlangen
Sie nähere Auskunft von der
Firma 358
A. Ulrich, Hildesheim.

Zeitungsmautatur
zu haben in der Expedition